



Dogern

Fassade der Sedus Stoll AG

Manchmal sind es Aufgaben, die gar nicht gestellt waren, welche zu besonders guten Ergebnissen führen. So hatte die Firma Sedus Stoll AG eigentlich einen Architekten für den Neubau ihres Entwicklungszentrums auf dem Werksgelände im baden-württembergischen Dogern gesucht. In dem kleinen, an der Grenze zur Schweiz gelegenen Ort befindet sich bereits ein großer Teil der Produktionsstätten und der Verwaltung des Möbelherstellers. Bisher hatte man trotz der schönen Lage des Geländes zwischen Rhein und Schwarzwald eher versucht, sich von der Umgebung abzugrenzen und die großen Dimensionen der Hallen gegenüber der kleinteiligen Bebauung zu kaschieren. Diesem Konglomerat aus alten Sheddachhallen, neuem Bürogebäude und gesichtsloser Montagebauten sollte mit dem Neubau ein architektonisches Profil gegeben werden, um so auch den Auftritt des Unternehmens in der Öffentlichkeit zu unterstützen. Nach kurzer Suche entschied man sich, Sauerbruch Hutton, Berlin/London, mit einer Studie für das Entwicklungs- und Innovationszentrum zu beauftragen.

Eher zufällig musste zeitgleich auch das Hochregallager erweitert werden, das mit einer Länge von fast 90 Metern und einer Höhe von 29 Metern – trotz abgeschrägter Ecken und eines mattgrauen Anstrichs – den kleinen Ort übermäßig dominierte. Bei der Verlängerung des zehn Jahre alten Lagers sollte auch die Fassade erneuert werden. Parallel zu laufenden Studien anderer Künstler und Planungsbüros, die zum Beispiel über eine vollständig transparente Glasverkleidung nachdachten, wurden auch Sauerbruch Hutton um einen Vorschlag gebeten. Wie man es mittlerweile von

ihnen fast schon erwartet, brachten sie Farbe ins Spiel und belegten den jetzt 115 m langen Quader mit 16.000 unterschiedlich beschichteten Blechpaneelen. Die Gebäudekanten wurden rechtwinklig ausgebildet und zusätzlich mit einer schmalen schwarzen Fuge versehen, wodurch die vier Fassadenseiten trotz der zwanzig verschiedenen Farben zu jeweils einer großen Fläche zusammengezogen werden, die sich von der Umgebung klar umrissen abzeichnet. Der Maßstabsprung zwischen den kompletten Gebäudeseiten und den nur 25 cm hohen und 160 cm langen Farbpaneelen lockert die Masse auf, und da sich auf den Längsseiten des vollautomatisch betriebenen Lagers keine Öffnungen befinden, verlieren sich die Dimensionen des Baukörpers vollkommen. Aus der Ferne erscheint er jetzt hell, fast neutral, und die Farben flimmern ein wenig, passend zum umgebenden Wald. Nähert man sich dem Kubus, erkennt man die einzelnen Farbflächen und ihre ausgewogene Anordnung deutlicher. Durch das horizontale Schichten werden nicht nur die Flächen des Baukörpers betont, betont wird auch die starke lineare Prägung des Rheinufer und der vorbeiführenden Straße. Assoziationen an die gestapelten Möbelteile im Inneren des Hochregallagers tauchen auf; seine starke Präsenz an diesem Ort ist weder störend noch aufdringlich, sondern erstaunlich selbstverständlich.

Der eigentlich vorgesehene Neubau für die Entwicklungsabteilung von Sedus ist bisher nicht realisiert. Dessen Aufgabe, nämlich dem Unternehmen einen angemessen freundlichen Auftritt zu ermöglichen, erfüllt das Hochregallager allerdings schon heute.

Tina und Patric Unruh

Anstatt die Baumasse ihres Hochregallagers dezent zu tarnen, hat sich die Firma Sedus Stoll für ein weithin sichtbares Zeichen entschieden. Sauerbruch Hutton Architekten haben dafür wie gewohnt gekonnt in den Farbtopf gegriffen.

Foto: Jan Bitter, Berlin

Das Prager DaM Baukunstbüro hat die historischen Räume der Prager Burg für die neue Dauerausstellung hergerichtet.

Foto: Filip Šlapal, Prag

Prag

Dauerausstellung in der Burg

Die Räume des alten Königspalastes auf der Prager Burg, in denen sich die verschiedenen Etappen der Entwicklung von der romanischen und gotischen Zeit bis zum jagiellonischen Umbau Anfang des 16. Jahrhunderts durchdringen und überlagern, sind das bedeutendste und anschaulichste „Exponat“ der neuen Dauerausstellung über die Geschichte der Burg, die im April eröffnet wurde. Ungeachtet der zahlreichen großen Ausstellungen waren die Räume seit ihrem letzten großen Umbau in den 20er Jahren bis heute praktisch unverändert erhalten geblieben. Nun sollte eine neue räumliche Konzeption erarbeitet werden. Denn die neue Ausstellung, unter der Leitung von Sylvie Blašková konzipiert, widmet sich nicht nur der architektonischen Entwicklung der Burg, sondern umfasst ein breites historisches Spektrum. Der enorme Umfang der Exponate verlangte neben der räumlichen Erweiterung der Ausstellungsfläche natürlich auch bauliche Eingriffe.

Die Konzeption des Prager Architekturbüros Doležal Malinský (DaM), das den Wettbewerb vor vier Jahren gemeinsam mit Petr Burian und Michal Pokorný gewann, und unter anderem den Europalast am Wenzelsplatz (Heft 3/03) gebaut hat, beruhte auf drei Grundsätzen: So viele Räume wie möglich, die der Öffentlichkeit bisher nicht zugänglich waren, sollten geöffnet werden, die Ausstellung sollte die Wirkung der Räume nicht beeinträchtigen; neue Gebäudeteile sollten ohne Eingriffe in das Mauerwerk und den Putz eingebaut werden. Ausschlaggebend für den Wettbewerbsgewinn aber war ihre Idee, die Ausstellung räumlich und thematisch in drei Bereiche zu gliedern und zwei verschiedene Wege durch die Ausstellung



zu schaffen, einen allgemeinen und einen speziellen Rundgang: Der so genannte „blaue Weg“ im gotischen Geschoss, der die Entwicklung der Burg anhand von Modellen des Burgareals in den verschiedenen historischen Phasen nachzeichnet, ermöglicht einen Überblick. Die erstmals für Besucher zugänglichen Nebenräume sind speziellen Themen gewidmet: den Tschechischen Heiligen und Patronen, der Geschichte des Veitsdoms, der Prager Burg als Residenz, der Kultur und Bildung. Auf diese Weise wurde die Fülle der Exponate sinnvoll gegliedert.

Der einheitliche Bodenbelag aus aufgeständerten Streckmetallrosten gibt den Räumen nun ihre ursprünglichen Dimensionen zurück. Haben die Architekten am jetzt barrierefreien Eingang eine markante Metallrampe gesetzt, so fügten sie im Inneren eine Stahltreppe ein, die die Ausstellung ab April 2005 mit dem geplanten dritten Teilbereich auf der so genannten Theresianischen Ebene verbinden soll. Eine Steinsammlung ist dort geplant, die als dreidimensionales Lehrbuch die unterschiedlichen Stile der Prager Burg verdeutlicht; auch ein Museumsshop soll eingerichtet werden. *Petr Kratochvíl*

Aus dem Tschechischen: Peter Zieschang

Prager Burg, Alter Königspalast, täglich 9–17 Uhr. Das englischsprachige Buch über die Prager Burg kostet 1150 tschechische Kronen. Weitere Informationen unter: www.pribeh-hradu.cz